



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)

468 (10.10.1933) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-376854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-376854)

Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsannahme: Täglich 3mal außer Sonntag. Bezugspreis: Pro Band monatlich 2,00 RM, und 40 Pf. Trägerlohn, in anderen Verlagsstellen abgesetzt 2,20 RM, durch die Post 2,70 RM, einzahlbar in Pf. Korbpost, 10 Pf. Porto 70 Pf. Verlagsort: Mannheim, Hauptstraße 12, Kronenringstr. 42, Schlegelinger Str. 44, Meerfeldstr. 12, Köpckeplatz 4, Fockengasse 10, W. C. Meyerstr. 8, Seckelbacher Str. 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. G. Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Nr. 100 - Drahtanschrift: Romanze Mannheim

Anzeigenpreis: 10 mm breite Zeilenzeile 40 Pf., 70 mm breite Zeilenzeile 2,00 RM. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungsanstellung, Verlegen oder Zahlungsübergang wird keinerlei Nachschuß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Tagen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe

Dienstag, 10. Oktober 1933

144. Jahrgang - Nr. 468

Die Genfer Politik der englischen Regierung

Die Ergebnisse der Kabinettsitzung

Drahtbericht von Londoner Vertretern

London, 9. Oktober

Das Kabinett unterbrach heute nachmittags in einer mehr als zweistündigen Sitzung eingehend die Beratungen über die neue Woche. Für diese Woche ist keine weitere Sitzung vereinbart worden und Sir John Simon, der morgen oder Mittwoch nach Genf abfahren wird, werden keine fernen Anweisungen erteilt.

Die Lage wird von der britischen Regierung als einer Entscheidung zureichend, aber sich noch in der Schwärze befindend, bezeichnet. Eine Entscheidung müsse bald gefunden werden, die auf die geistige Verfassung der Welt Rücksicht nehmen. Es herrsche das große Vertrauen in die Fähigkeit von Simon und Eden, die beiden Ergebnisse nach Verhandlung gewisser grundlegender und überragender Punkte zu erfüllen, die von der britischen Seite gestellt wurden.

Die Lage wird als sehr heikel anerkannt, und es wird kein Versuch gemacht werden, sie vorzeitig zu festzulegen.

Verständnisvolle Klarheit wird der Schlüssel zum britischen Erfolg sein. Es wird gehofft, daß Henderson in der Lage sein wird, über gewisse Schwierigkeiten bei seinen Unterhaltungen mit den verschiedenen Mächten während der Verhandlung der Konferenz seit Juli zu berichten. Wie bekannt auch immer diese Ergebnisse sein mögen, so glaubt man, daß die Konferenz jetzt von einem technischen und abschließenden Stadium übergegangen ist zu einer großen politischen und europäischen Frage.

Daß der Schlüssel zu ihrer Lösung die Erreichung eines größeren Grades von Vertrauen zwischen Deutschland und einigen seiner Nachbarn ist.

Ärztliche Ereignisse in Deutschland haben eine harte Wendung in der englischen öffentlichen Meinung in dieser Frage verursacht. Dieser Wandel hat sich auch notwendigerweise in den Verhandlungen widerspiegelt. Das Ziel ist immer noch der Grundgedanke der Gleichberechtigung in einem Regime der Sicherheit, ein Ziel aus dem Hauptinteresse.

Die gezielte Beunruhigung der französischen Regierung und des französischen Volkes in Bezug auf Sicherheit hat Beachtung gefunden.

Wie Hunter vertritt, ist die Erklärung Baldwin am letzten Freitag mit Schwere und nach Beratung mit dem Kabinett erfolgt.

Es herrscht im Augenblick nicht die Empfindung, daß die Aussicht sehr einfach ist, die widerstrebenden Elemente der neuen Lage direkt miteinander zu versöhnen, indem man den britischen Konventionen einen Kräfte für Kräfte durchsetzt. Man wird Deutschlands gegenwärtiger Haltung und der Reaktion seiner Nachbarn auf diese gegenüberstehen müssen. Die Briten müssen die mit anderen Nationen handelnden haben, bieten auf britischer Seite einige Lösungen, die der Vorlesung für eine vorbereitende Periode zur Herstellung von Vertrauen Annahme finden wird. Es sollte möglich sein, ein Versprechen wissenschaftlicher Abklärung zu erreichen, wenn die vorbereitende Periode auf funktionierender Basis, in der die unmittelbare Abklärung nicht erreicht werden könnte, weil ein Gefühl der Unsicherheit die Lage weiterhin beherrscht.

Gegenwärtig ist dieser Plan mit Frankreich, Italien, Deutschland, den Vereinigten Staaten, Polen und anderen erörtert worden. Italien, die Vereinigten Staaten und Frankreich scheinen günstig gegenüber Deutschland, das, wie verstanden, ein solches Angebot geboten, daß es günstig aufgenommen werden könnte, obwohl noch

Zweifel darüber herrschen, ob Deutschland angesichts seiner künftigen Erklärungen bereit ist, soweit zu gehen, wie als wesentlich für seine eigenen Interessen angesehen wird.

Zwischen wird die gute Fühlung zwischen Frankreich und Italien, wie auch zwischen Großbritannien und Italien als ein wertvoller Faktor erachtet. In vieler Hinsicht tragen Großbritannien und Italien zu den Aufgaben der Vermittlung zwischen den beiden am meisten entgegengesetzten Ansichten bei. Einer Vertagung der Vollkonferenz aus irgend einem Grunde, es sei denn, den politischen und sonstigen Umständen, wird von Großbritannien entgegengesetzt werden. Eine bestimmte Entscheidung abgesehen werden, und dann freundschaftlich in der am besten geeigneten Richtung behandelt werden. Nicht angenommen wird die britische Regierung der Abklärung des Abbaus der Konventionen in eine Klärung zu überlassen.

Nur noch sechzehn Länder



Oben: Die Plenipotentiaren der beiden Weimarer Regierungen, deren Durchführung ausschließlich auf den Reichspräsidenten zurückzuführen ist, wird die innere Neuordnung der deutschen Verhältnisse wieder ein gutes Stück vorwärts bringen. Unten: Die Plenipotentiaren der beiden Weimarer Regierungen, deren Durchführung ausschließlich auf den Reichspräsidenten zurückzuführen ist, wird die innere Neuordnung der deutschen Verhältnisse wieder ein gutes Stück vorwärts bringen. Unten rechts: Reichspräsident Hindenburg, der als Einziger, der sich der Vereinigung in den Weg stellt, auftritt und dem Wege abblockt.

Reinigung des Volkstums

Berlin, 9. Okt.

Die Vereinigung der beiden Weimarer Regierungen, deren Durchführung ausschließlich auf den Reichspräsidenten zurückzuführen ist, wird die innere Neuordnung der deutschen Verhältnisse wieder ein gutes Stück vorwärts bringen. Am 1. Januar wird das Volk in Kraft treten. Dann wird Deutschland nur noch 16 Länder zählen. Die kleinen Länder sind in Zukunft Schwaben, Württemberg und Lippe-Deimold. Die beiden Weimarer Regierungen sind an Größe durchaus verschieden. Weimarer-Regierung ist etwa viermal so groß als Weimarer-Regierung. Die Weimarer-Regierung wird größer sein als Baden und damit an Umfang den vierzigsten Platz in der Reihe der deutschen Länder einnehmen, während es in der Einwohnerzahl mit rund 870 000 Einwohnern den 9. Platz belegen wird.

Nieder die Zusammenlegung Seider Länder

Die Zusammenlegung Seider Länder ist schon mehrfach verhandelt worden. Zuletzt verhandelte Weimarer-Regierung mit Preußen über eine Zusammenlegung, wobei aber die Verhandlungen damals an den gegenwärtigen politischen Standhalten scheiterten. Es ist deshalb der nationalsozialistischen Regierung vorbehalten geblieben, gerade auf diesem Gebiete nach der Einlegung der Reichspräsidenten, den gewählten Plan des Volkstums, die innere Neuordnung nämlich um ein gutes Stück voranzubringen und mit den deutschen Volkstümern endlich einig zu werden. Die Vereinigung der beiden Weimarer Regierungen ist somit symptomatisch für die Neuordnung der innerdeutschen Dinge und hat in darüber hinaus auch weitreichend für die innerdeutsche Entwicklung überaus. Das letzte Land, das in der vergangenen Zeit Preußen einverleibt wurde, war Waldeck und es wird zweifellos der Tag kommen, wo die innerdeutsche Neuordnung nach dieser Richtung hin noch weitere entscheidende Gruppen erreichen wird.

Henderson schafft Klarheit

Er sprach in Genf über den Stand der Abrüstungsfragen

Reinigung des Volkstums

Genf, 9. Oktober.

In seiner heutigen Rede vor dem Büro der Abrüstungskonferenz bewährte sich Henderson, eine positive Darstellung des Standes der Abrüstungsarbeiten zu geben und die vorhandenen, sehr erheblichen Schwierigkeiten unermüdet zu lösen. Er legte Wert auf die Feststellung, daß der letzten Versuch in den verschiedenen europäischen Konferenzen sich in den letzten kritischen Wochen keine ernstlicheren Schwierigkeiten für eine Verhandlung erzielung auf die Unruhe Europas und das daraus sich ergebende Mißtrauen hinwies, sollte die schwedischen Fragen in zwei Gruppen ein.

Als verhältnismäßig leicht bezeichnet er eine Verhandlung über folgende Punkte:

- 1. Abgrenzung der Gebiete; 2. Definition des Krieges; 3. Kontrolle; 4. Vereinheitlichung der kontinentalen europäischen Völker hinsichtlich der ausgebildeten Personen, der Grenzschutze und der Kolonialtruppen; 5. die Abrüstungskontrolle durch Offenlegung der Budgets; 6. Bombenangriffe aus der Luft; 7. die baldige Schaffung einer unabhängigen Abrüstungskommission; 8. die Stoppfrage.

Die Gruppe der schwierigeren Fragen umfaßt nach den Erklärungen Henderson folgende Punkte:

- 1. die Dauer der ersten Abrüstungskonvention; 2. die Größe der Land- und des Luftwaffen der Artillerie; 3. die Verringerung des Landkriegsmaterials durch Verdrängung; 4. Waffenherstellung und -handel; 5. Verbot- und Kontrollmaßnahmen; 6. Kontrollen im Falle der Verletzung der Konvention.

Einwichtig der Dauer der Konvention behaupten zwei Auffassungen. Einige Länder hätten sich dem für eine fünfjährige Konvention ausgesprochen, während derer die Bestimmung des verbotenen Materials und die Gleichberechtigung teilweise durchgeführt würde. Andere Länder hätten eine achtjährige Konvention vorgeschlagen, die in zwei vierjährige Perioden eingeteilt würde, deren erste kurz als Versuchsperiode bezeichnet werden könnte. Wenn die zu schließende fünfstündige Abrüstungskonvention entscheide, daß das Kontrollsystem wirksam gewesen sei, sollen die in der Konvention enthaltenen Abrüstungsmaßnahmen während der zweiten Periode durchgeführt werden. Henderson legt großes Gewicht auf die Erklärung der Kaufleute der von ihm wiederholt erwähnten Ständigen Abrüstungskommission, die bereits mit der Unterzeichnung des Abkommens ihre Tätigkeit aufnehmen wolle. Er bezeichnet es jedoch als wesentlich, daß die nächsten Tage mit aktiven Verhandlungen ausgefüllt werden, damit für die noch bestehenden

nunansverschiedenheiten eine befriedigende Lösung gefunden werde, insbesondere hinsichtlich der Frage der Verteidigungswaffen, die die abgerüsteten Länder während der Versuchsperiode verlangen und für die Frage der Sanktionen.

Technische Diskussionen seien nicht mehr notwendig. Jetzt komme es auf politische Entscheidungen an. Wenn die Delegierten entschieden seien, die allgemeinen Grundzüge anzuwenden, die in dem vom Hauptamtlichen bereits angenommenen Beschlüssen enthalten seien, dann sei der Erfolg gesichert.

An der Sitzung nahmen u. a. Vorkämpfer Henderson, der französische Außenminister Paul-Boncour, der amerikanische Delegierte Norman Davis, der englische Unterstaatssekretär Eden, der italienische Delegierte Marchese de Soragna und der japanische Vorkämpfer Satoy teil. Es wurde beschlossen, noch eine Sitzung am Samstag abzuhalten und den Hauptamtlichen für Montag, 16. Oktober, einzuberufen.

Der Vertreter Englands, Unterstaatssekretär Eden, wurde beauftragt, auf Grund der Besprechungen zwischen den einzelnen Delegierten, die in dieser Woche noch stattfinden sollen, Anträge über die angeordneten noch kritischen Punkte zu formulieren.

damit sie gleichzeitig mit der zweiten Sitzung des Wochensitzung im Hauptamtlichen behandelt werden können.

Der Teilnehmerkreis für diese Besprechungen, die kostenlos geführt werden sollen, ist hauptsächlich wohl deshalb offen gelassen worden, weil die Abicht, die fünf Großmächte mit der Regelung der noch kritischen Fragen zu betrauen, wegen des französischen Widerstandes aufgegeben worden ist.

In der Ansprache erklärte Eden, daß er den Auftrag des Büros annehme, wobei er, um die Schwierigkeiten seiner Aufgabe darzutun, sich auf eine Stelle der Rede Henderson bezog, in der es heißt, daß die Lösung der Schwierigkeiten durch die Klarheit des gegenwärtigen Europas, das Mißtrauen, die Beschränkungen und die Unklarheiten bekräftigt werden.

Der deutsche Delegierte, Vorkämpfer Radowitz, hat dem Präsidenten in einer kurzen Ansprache für seine Bemühungen gedankt und der Hoffnung auf einen erfolgreichen Verlauf der kommenden Besprechungen Ausdruck gegeben, damit die zweite Sitzung des Wochensitzung ohne Schwierigkeit vor sich gehe.

Die Meinung der Londoner Presse

Telegraphische Meldung

London, 10. Oktober.

Einige Londoner Zeitungen besetzen die Verhältnisse der englischen Regierung in der Abrüstungsfrage mit eigenen Kommentaren. In denen der Standpunkt der englischen Regierung sehr klar nachgezeichnet wird. „Daily Telegraph“ bemerkt, daß es keine andere Möglichkeit als eine Probezeit gebe, die unter den gegenwärtigen Umständen unerlässlich sei. Unklarheiten behaupten noch über die Einzelheiten dieses Vorschlags, jedoch sei eine Einigung nicht ausgeschlossen. Nachdem Baldwin die Verabredungen eines ausdrücklich beschätzte habe, habe England das unabweisbare Recht, alle Maßnahmen in der gegenwärtigen Unsicherheit zu übernehmen. Nach habe man die Hoffnung nicht aufgegeben, von Frankreich Inzügen für eine erhebliche Abrüstungsberatung zu erhalten, wenn die Haltung Deutschlands während der ersten Probezeit als zufriedenstellend erweise.

„Morning Post“ sagt, der deutsche Vorschlag auf Gleichberechtigung sei unabweisbar berechtigt; aber in der gegenwärtigen Lage könne ein damit weitreichender Plan nicht ohne die nötigen Vorbereitungsmaßnahmen durchgeführt werden. Bei der angesichtslichen Stimmung in Deutschland habe man die äußere Grenze der Angehörigen erreicht. Wenn Deutschland aber weiche sei, dann werde es das „mehr als großzügigste Angebot“ annehmen, um als Gleichberechtigter in den Kreis der Nationen zurückzuführen.

„Daily Express“ weist darauf hin, daß es unlogisch von Frankreich und England sei, die Forderung Deutschlands nach einer beschränkten Wiederaufrüstung abzulehnen. Die Leute, die ganz abgesehen von dem Zusammenbruch der Verhandlungen sprechen, suchen in Wirklichkeit nur nach dem Sündenbock und wollen Deutschland hierzu humpeln. Man solle es sich noch einmal überlegen, ehe man sich ihnen anstelle. Wenn in Deutschland die Kommunisten schon angeht würden und auch manche Juden müßten, in sei dies noch kein Grund, Deutschland vorzuwerfen, daß es den Frieden hüten wolle.

Die Stadtseite

Mannheim, den 10. Oktober 1933.

Saubere Stadt einzeichnen!

Jede Haushaltung muß die Lüge vollständig ausfüllen und abliefern! Diese Mahnung ist notwendig, da verschiedentlich in der Öffentlichkeit Ungezogenheiten über das Ausfüllen einer bestimmten Spalte eingetreten ist.

Starke Sternschnuppenfall

Ein außergewöhnlich harter Sternschnuppenfall war gestern gegen 9 Uhr am nördlichen Himmel zu beobachten. Sternschnuppe auf Sternschnuppe schriebe wie ein himmlischer Feuerwerk durch den Weltentraum in einer Stärke, wie man sie wohl selten zu sehen bekommt.

Unserer Erforschungen bei der Sternmarke Gildberg ergaben, daß dort diese Himmelserscheinung nicht beobachtet werden konnte, da die Sternmarke Gildberg auf den nördlichen Himmel verbannt ist. Dagegen ergaben die Beobachtungen aus Bad Kreuznach, Kirchheim, Dornbach, Karlsruhe, Weiermarie Kalmit, Klingelberg, Mannheim, wo überall das gleiche Bild beobachtet wurde, daß dieser Sternfall in dem Süddeutschenland festgesetzt wurde. Eine genaue Ursache dieser Himmelserscheinung läßt sich im Augenblick noch nicht endgültig mitteilen, doch spricht die Möglichkeit dafür, daß die Erde sich in einen Kometenschweif gerät.

Ein Sonderfall dieser ungewöhnlichen Erscheinung lag nicht vor. Es kann auch sein, daß es sich um einen Konkretenstern handelt, der regelmäßig alle 33 Jahre auftritt. Das letzte Mal trat dieser Stern im Jahre 1899 mit besonderer Helligkeit in Erscheinung, blieb aber im Jahre 1899 aus und wurde auch im letzten Jahre, wo er Mitte November auftreten sollte, nicht beobachtet. Die genaue Ursache wird sich erst feststellen lassen, wenn die vorliegenden Beobachtungen genau bearbeitet sind. Die Sternmarke läßt daher, daß alle die genaue Angaben über Anfangs- und Endzeitpunkte, über Richtung, Höhe usw. machen können, dies für ihre Arbeit mitteilen.

Ständerrat Dr. Pen, der Führer der Deutschen Reichsfront, demütigte zum Nachlass nach Berlin die Regierungsmaschine D 978, die zu diesem Zweck nach ihrer Ankunft am vergangenen Donnerstag in Mannheim gelandet war. Wie berichtet hand das Flugzeug am Montag, mittags 12 Uhr zum Abflug auf dem Flughafen bereit, als plötzlich Dr. Pen mit zwei Begleitern im Aufwachen eintraf. Auf dem Flughafen hatten die Polizeibeamten von Polizeipräsident, Polizeikommandant Walter Grieb und Majorität Bruno eingeladen. Außerdem waren eine SS-Wache und ein Polizeikommando anwesend. Als Hauptpolizei-Wachposten die neuen Beurlaubungen von der Strecke in Empfang genommen hatte, erfolgte bereits um 12:07 Uhr der Abflug. Die Sperrmaßnahmen haben jetzt wieder ihre Gültigkeit für sich allein und brauchen nicht jeden Abend aufeinandergekommen zu werden, nachdem die großen, dem Flug verwehrenden Gitter verschoben sind.

In den einflussreichen Rubelband verlegt wurden Direktor Gustav Herbold an der Gewerbeschule II und Student Franz von Hildebrand an der Handelsschule I in Mannheim.

Die Gasse und Straßensanierung für die Mannheimer Winterhilfe am Samstag und Sonntag erweist sich als ein Erfolg. Das Ergebnis kann, wenn man berücksichtigt, daß die jugendlichen Sommer- und Sommerferien durch die regnerische Witterung sehr behindert wurden, als befriedigend bezeichnet werden.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert heute Schreinermeister Johann Kraus mit seiner Gattin Helma geb. Wähler, N. 4. 21. Herr Kraus, der einer alten Mannheimer Familie entstammt, feiert bald nach seiner Verheiratung hier die Schreinermeisterstellung ab und betreibt als erster Geschäftsmann seit nahezu 22 Jahren seine Schreinerlei im Hause L. 4. 2. Neben der Aufhebung von Gläubigern wird Herr Kraus mit besonderer Liebe und Sorgfalt der Pflege der alten Kunsthandwerke. Durch seine sorgfältige Behandlung erhielt manches wertvolle Möbelstück wieder seine ursprüngliche Schönheit und Weicheit. Wir wünschen dem Jubelpaar für die Zukunft weiterhin viel Glück, Gesundheit und alles Gute und auch für sein Geschäft ein weiteres erfolgreiches Fortbestehen. Das Paar feiert seit 23 Jahren die „Neue Mannheimer Zeitung“.

Polizeibericht vom 10. Oktober.
Verkehrsunfälle. Gestern vormittag kam auf der Straße zwischen O 1 und F eine Frau, die in die Fahrbahn eines Kraftwagens geriet, zu Fall. Die Folge war ein Bruch des linken Oberarmes. Die Verunglückte wurde mit dem Sanitätskraftwagen zum Hlg. Kreuzenhaus transportiert. — Ein Damen- und Kleidergeschäft stieß gestern abend ein Verleumdungswort und ein Zweifelsurteil auf.

Krieger- und Militärverein Sandhofen

Feier des 60-jährigen Bestehens

Der Krieger- und Militärverein Sandhofen, der in diesem Jahre auf die 60. Wiederkehr seines Gründungstages zurückblicken kann, feierte in schlichtem, dem Zeitverhältnisse angepassten Rahmen das Jubiläum mit einem Festakt, der bei großer Anwesenheit der Einwohner von Sandhofen großen Erfolg fand.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Ansprache des Vereinsführers Wittner,

der u. a. den Führer des Rhein-Redar-Militärgruppenverbandes Dr. Dieck mit Herrn Volz, die Vertreter beider Konfessionen, den HSEV-Delegierten Pöhl mit seinem Stab, die Herren Dr. Beck und Dr. Muckelshausen, sowie die Vertreter der Sandhofer Vereine begrüßte. In seiner Rede ging Dr. Wittner von der Gründung des Reiches im Jahre 1871 aus und legte dar, wie sich nach Beendigung des Reiches die Soldaten getrennt, die damaligen Krieger und die Soldaten des lebenden Reiches in Krieger- und Militärvereinen zusammenschließen. Auch in Sandhofen kam es zur Gründung eines Krieger- und Militärvereins, der sich schnell entwickelte. Als Jubilar und Mitarbeiter wolle zu diesem Ehrenfest der Altkrieger Schlichter in der Mitte der Kameraden, die ihm für seine Ergebenheit und Treue herzlich dank sagen.

Der Redner führte dann weiter aus, wie die Pflege der Kameradschaft und die Beobachtung des deutschen Geistes der großen Bedeutung die obersten Aufgaben der Militärvereine sind. Was die alten Soldaten feierlich bezeugt und gelobt haben, hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Wir denken in dieser Stunde der zwei Millionen deutscher Streiter und der Kämpfer, die in den Kriegsjahren ihr Leben für ihr geliebtes deutsches Vaterland hingegen haben. Niemals war Deutschland aus den 60 Jahren der Reichszeit herausgekommen, wenn nicht der richtige Führer erschienen wäre und wenn sich nicht Kämpfer gefunden hätten.

ten, die bereit waren, sich mit ihrem Leben für Deutschland einzusetzen. Wir alle sind und werden, daß die Aufgaben der Zukunft nur durch eherner Pflichterfüllung und treue Kameradschaft gelöst werden können. Für die Militärvereine ergibt sich ein reiches Arbeitsfeld, denn sie sind und dazu berufen, dem Leben der abgesetzten Volksgenossen in kameradschaftlichem Sinne Inhalt zu geben.

Ein dreifaches „Es-geht!“ auf Vaterland, Reichspräsident und Führer beifolgte die Ansprache.

Später überbrachte Vereinsführer Dr. Dieck die Glückwünsche des Rhein-Redar-Militärgruppenverbandes.

Mit der Rede anführte, daß es neben den Militärvereinen auch der Stadtteil gewesen ist, der sich in den Kriegsjahren im Kameradschaftsverein zusammenfand und der sich für Deutschlands Ehre und Einheit, sowie für die Farben Schwarz-Weiß rot einsetzte. Glückwünsche überbrachten die Führer der Sandhofer Vereine, vor allem die Weingartenvereine „Aurelia“, „Vorderhof“, „Männererlebensverein“ und „Langerhans“, die übrigen Militärvereine von Sandhofen und der Umgebung, sowie die Kameraden der Hlg. Kreuzenhaus. In großer Zahl waren auch zahlreiche Glimmwünsche eingetroffen.

Gelebte Darbietungen umrahmten die Ansprachen. Den musikalischen Teil hatte die Schützenkapelle Gureck übernommen, die Schwingenpool zahlreiche Musikstücke beisteuerte. Mit Chorpartien erfreuten die vier Gesangsvereine, die unter der Leitung von Musikdirektor Emil Dieck ausgearbeitete Leistungen boten und ohne Aufgaben nicht von der Bühne gelassen wurden. Mit Affektvoll soll erweise Herr Kraus, während der Ring- und Stimmklub durch eine Musikkapelle verschiedene Musikstücke spielen ließ.

Ein gemeinsamer Kirchgang und ein anschließender Festball rundeten die Jubiläumsvorstellungen des Krieger- und Militärvereins Sandhofen ab, der mit guter Zuversicht einen neuen Abschnitt seiner Geschichte beginnt.

Gaulkonzert der pfälzischen Mandolinenspieler

Das große Konzert des Gaues Rheinpfalz in Deutschen Mandolinenspieler- und Gitarrenspieler-Bund im Evangelischen Vereinshaus in Redaran am Sonntagabend erbrachte den Beweis dafür, daß die deutsche Volksmusik bei den pfälzischen Mandolinenspielern in hohen Ehren liegt. Über 500 Besucher hatten sich eingefunden, die voll auf ihre Rechnung kamen und bestimmt wiederkommen, wenn eine ähnliche Veranstaltung durchgeführt wird.

Die Vortragsfolge war diesmal fast vollständig auf den Charakter der Volksmusik abgestimmt, so daß die Darbietungen, die an Gedeih kamen, sowohl von den Einzel- als auch vom Gesamtkörper in glänzender Weise bewilligt wurden und die zahlreicheren Hörer immer wieder zu neuen Beifallsausdrücken hinriefen. Ein ganz besonderes Lob verdient der bewährte Gauleitung Herr Hermann, der es in geradezu meisterhafter Weise verstand, aus dem Gesamtkörper mit Mächtigem das Beste herauszuholen. Den Mittelpunkt des Konzerts bildete der Solovortrag „Die Mädel rühmen“ durch den Befähigten mit Begleitung durch den Sängerkreis Germania. Durch die hervorragende Ausbeutung durch den Gauleitung, der es verstand, den großen Musikkörper zu einer einzigen großen Leistung zusammenzuführen, gewann das Werk noch an Bedeutung. Abgeschlossen kam Franz von Supp's Ouvertüre zur Oper „Die schöne Galathea“ durch den Gauleitung Mandolinenspieler- und Gitarrenspieler-Verein Ditzgen Strauß in Gedeih. Zwei immer wieder sehr beliebte Melodien wurden in dieser Charakteristik „Altenrödeln“ „Wantsing“ und „Strauß-Konzertwalzer“ an der schönen „Blauen Donau“, angelehnt durch das Mandolinenspieler-„Rheingold“, Mannheim, verführte Orchester des

Mandolinenspieler Redaran unter Ditzgen Strauß wiedergegeben, wobei der Balzer durch die Wirkung der Sänger wirksamste unterrichtete wurde. Mandolinenspieler mit Gitarrenbegleitung von Balzer und Otto Grambow sowie Weidner und Klinger zeigten vollendetes Können und hervorragende Beherrschung des Instrumentes. Großen Beifall erzielten auch die Dirigenten Franz, Ludwigshafen, Roth, Sandhofen, und Altbild-Mannheim, deren Orchester keine Konkurrenz zu fürchten brauchen. Mächtig trafen dann unter Musikdirektor Kraus' hader Stadtführung die pfälzischen Weisen „Deutschland, die mein Vaterland“ und „Rei wachen wir sein“ durch das Gaue. Wieder hatte der Gauleitung Gelegenheit, sein großes Können unter Beweis zu stellen. So wie die Mandolinenspieler unter seiner Stadtführung den „Pfälzischen Markt“ dem Herrn vermittelte, sollte man ihn eigentlich immer hören. Einen hervorragenden Rückschlag der unangenehmsten Vortragsfolge brachte die Serenade in vier Sätzen „Markt am Abend“ mit Männerchor und der bekannte Markt „Rei wachen“ der Gauleitung des Gauleitung.

Sein Gauleitung Grambow, der dem pfälzischen Verein Redaran anlässlich seines 60-jährigen Bestehens eine Ehrenurkunde überreichte, in seiner Begrüßungswort alle Ehrentitel gab, nach den herrlichen Darbietungen dankte für die deutsche Volksmusik zu werden, so hat seine Worte bestimmt auf einen hohen Boden gestellt. Der große Erfolg, der einen weiteren Abschnitt bis zum nächsten Ziel: Durchdringung der ganzen deutschen Volksgemeinschaft mit einer deutschen Volksmusik darstellt, bedeutet einen hoffnungsvollen Ausblick für die Zukunft. —

Durch Ecuador und Peru, von den spanisch-iberischen Küstengebieten über endlose Hochsteppen, durch bizzarre Wüstenlandschaften, trostlose Wägen und verwirrende Wüstenvegetation des Amazonas werden wir geleitet. Unerschöpfbare Schätze von Pflanzen und Gestein produzierenden Vogelarten überlagern die von ihnen selbst geschaffenen Gebirge. — Immer wieder erinnern Ruinen und rätselhafte Reliefs an die verfallene, von der spanischen Welt fast vollständig niederkampten Hochkultur der Inkas, die so eigenartig in die Sonne und das sonnengleiche Gold verhaftet waren. — Hin und wieder haben wir auf indische Stammesreste — fraurige Niederstämme hoher Vorgeschieden, die wir am Ziele sind; bei den seltsamen graufigen Kopfgebern, die in vieler Hinsicht an ihre maledischen Vorfahren erinnern.

Das „Unüberwunden“ konnte die Reise seiner Morgenstunden kaum besser einleiten als mit diesem eigenartigen Filmstreifen und seiner Bilderreihe.

HELFT AUS DER NOT, GEBT WARME UND BROTT!



Spenden an das deutsche Winterhilfswerk an Postkassent Nr. 16122 Karlsruhe und Konto Nr. 288 bei der Stadt Sparkasse

Das Mannheimer Museum für Kunst- und Völkerkunde im Genabens besitzt überaus drei Kopftrophäen und zwar zwei präparierte Köpfe von Inzoo-Indianern und einen Europäer-Kopf. Aus dem Magazinbeständen im Museum sind diese drei Kopftrophäen anlässlich der Vorführung des Kopftrophäen hervorgeholt worden. Sie werden für 14 Tage im Museum ausgestellt.



Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wettermarie



Wetterbericht vom 9. Oktober 1933, 11 Uhr. Die Wetterkarte zeigt die Temperaturverteilung in der Region. Die Temperaturen sind im Allgemeinen im Bereich von 10 bis 15 Grad Celsius. Die Niederschlagsverteilung ist ungleichmäßig, mit höheren Werten in den nördlichen und westlichen Teilen der Region.

Bericht der Deutschen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 10. Oktober. Infolge der fortgeschrittenen Wirbelstärke, die vom Skandinavien über Nord- und Ost-Europa hinwegzieht, liegen wir im Zuständigkeitsbereich leichter Luftmassen. Die Witterung bleibt daher im ganzen unbedeutend und übermäßig bewölkt, doch wird bei wieder höherem Luftdruck über dem Kontinent die Niederschlagsintensität sich in mäßigen Grenzen halten.

Vorwagung für Mittwoch, 11. Oktober

Veränderlich, doch meist bewölkt, und vereinzelte Regenfälle, Tagtemperatur um 13 Grad, lebhaft südwestliche Winde.

Höchstemperatur in Mannheim am 9. Okt. der + 19 Grad, höchste Temperatur in der Stadt am 10. Oktober + 18,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 14,3 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 1,2 Millimeter; das sind 1,2 Liter je Quadratmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

| Wasserstand | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | Wasserstand | 7 | 8 | 9 | 10 |
|-------------|------|------|------|------|------|-------------|------|------|------|------|
| Altenhofen | 2,18 | 2,15 | 2,04 | 1,93 | 2,03 | Waldhofen | 2,30 | 2,31 | 2,23 | 2,18 |
| Bühl | 1,19 | 1,27 | 1,16 | 0,96 | 1,09 | Waldhofen | 0,31 | 0,31 | 0,41 | 0,33 |
| Badst. | 2,48 | 2,45 | 2,38 | 2,41 | 2,48 | Waldhofen | 1,17 | 1,17 | 1,11 | 1,08 |
| Basel | 2,85 | 2,83 | 2,75 | 2,69 | 2,75 | Waldhofen | — | — | 1,07 | 0,94 |
| Beinwil | 2,44 | 2,36 | 2,36 | 2,30 | 2,27 | Waldhofen | 0,42 | 0,43 | 0,41 | 0,43 |
| Beinwil | 1,81 | 1,78 | 1,70 | 1,63 | 1,61 | | | | | |
| Bühl | 1,16 | 1,05 | 1,00 | 0,93 | 0,91 | | | | | |

Guter Rat: Bergmann Privat 3134

in allen Fabungen: Serie Photodup-Bilder, „Spähe Memento aus aller Welt“ — auf 11. Deutschland

Haus Bergmann - Zigarettenfabrik A. G. Dresden

Vermischtes

— In dem berühmten englischen Blinden-Institut für Kinder, dem „Sunshine-Home“, herrscht große Aufregung. Sechs blinde Kinder sollen zum erstenmal den Pandaner Zoo erleben. Seit Wochen beschäftigen sie sich mit wilden Tieren. Holzmodelle und Bilder in Blindenschrift hatten den unglücklichen Kindern Eindrücke von der Form und dem Aussehen der Elefanten, Vögel, Affen, Schlangen, Säugevögel vermittelt. Und heute war der große Tag, wo sie zum erstenmal die wirklichen lebendigen Tiere „sehen“ sollten. Von König in Afrika schritten sie mit weit aufgerissenen Augen, die hart im Bunde blühten, mit zitternden Händen schritten sie ängstlich vorwärts. Inständig machten sie vor dem Affenkäfig halt. Es war ein rührendes Schauspiel, die behutsamen Bewegungen der Affen zu sehen, wie sie die laufenden Bewegungen der Kinder verfolgten und geradezu mit menschlicher Vorsicht die Heine, ihnen entgegenstreckten Hände freihielten. Insbesondere Peter, der schwarze Schimpanse und einjährige Weltraum der Pandaner Zoo, ließ sich alles gefallen und ließ menschliche. „Er hat Ohren, genau wie wir“, rief Alan. „Und seine Hände und Füße sind ja auch genau so, wie unsere“, riefie Phyllis. Lang noch, nachdem die Kinder gegangen waren, sah Peter hochauf auf seiner Stange, nur seine Augen blickten in die Richtung der entwandenen Kinder. Die waren inzwischen ins Reptilienhaus gegangen und besahen sich Stauenen eine zwei Meter lange Schlange, die ebenfalls vollkommen blind war, bis um den Hals der Reptilien lagen sich und nicht die geringsten Anzeichen von Ungeßähr zeigte. Helfer Daniel brach unter der kleinen Schär aus, als die in den Elefanten-Zoo gingen. Ein riesiger alter Bulle stand da, den Küffel mitredend in die Höhe gerichtet. „Sie man die Reptilien halten konnte, waren sie schon auf ihn losgegangen, drückten die riesendicken Beine, wählten an ihnen hinaufkletterten. Die Wärter haben zwei Mädchen auf den mächtigen Rücken, die vor Vergnügen krachten, den Bullen an den Ohren zupften, während die anderen den Kopf in die gewaltigen Schulterte drückten. „Wie groß ist er? So groß wie ein Haus, oder noch größer?“, Die Fragen wollten kein Ende nehmen. Mit zitternden Händen kam die kleine Gruppe wieder ins „Sunshine-Home“ zurück und vor der andächtig leuchtenden Schür ihrer unglücklichen Gefährten empfanden die sechs von ihrem Abenteuer mit den wilden Tieren.

— Eine Tragödie des Alters entrollte eine Verhandlung vor dem Berliner Schwurgericht. Wegen verurteilten Todschlusses hatte der 78-jährige Richter Edward Wehrle zu verantworten, der sich seit fünf Jahren arbeitslos, mit seiner 66-jährigen verwitweten Frau mit einer jährlichen Rente durchschlägen mußte. Der alte Mann machte nicht nur seine Frau pflegen, sondern auch den Haushalt führen und die Untermeister befragen. Eines Tages, es war am 14. Juni, so erzählte er, packte ich die Verzweiflung. Ich ging in ein Lokal, um mein Glas beim Kellner zu bestellen. Der Kellner war nicht gewöhnt war, grüßte mich, fragte mich, was ich trinken wollte. Ich sah den Kellner an und sagte, „Ich trinke nur Wasser, wie er sagt, „Ausschlag zu machen“. Er ging nach Hause und schlug seiner Frau vor, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, die, wie er behauptete, damit einverstanden war. Die beiden Alten legten sich zu Bett und deckten den Waschkübel auf. Als das Glas immer höher fröhnte, packte die Frau die Angels und sie meinte, „wir müßten doch lieber leben bleiben“. Der Knecht erklärte, er hätte schon hart bekommen, verlangt den Bahn wieder zu schließen, als ihm einer der Untermeister ausliefen, der den Waschkübel bereits bemerkt hatte. Die alte Frau löst heute im Liegentand, während ihr Mann den Weg nach Braubach antreten mußte. Das Gericht verurteilte ihn wegen verurteilten Todschlusses unter Milderung mildernden Umstände zu 1 Jahr Gefängnis.

Der letzte der Billionenscheine

Vor zehn Jahren

„Ein solch Papier an Geld und Wertes Wert ist so klein, man weiß doch was man hat. Man braucht nicht erst zu warten und zu hoffen, wenn ich noch Zeit in Ruhe und Ruhe verbringe.“
(Bauer, 2. Jahrg. 11)

Das Goethe-Wort stimmt hier nicht ganz; man wachte eben doch nicht, was man hatte, und das Geld kam an diese Zeit, vor zehn Jahren, an die Zeit der „größten Inflation der Welt“, in der es mit Deutschland rasche abwärts ging, in trübe, sehr trübe. Jeder schaute förmlich den Boden, auf dem er stand, unter seinen Füßen wanden. Es gab keinen Halt. Man wartete wie der Hahn und fiel mit. Jeder Wagnis ging verloren, und der Mensch wurde gekanntes Sabien umnebelte die Welt.

Das war allerdings nur in der ersten Zeit, nachher fand man sich zurecht und lernte das Geld zu übersehen. Da lag man den Abgrund, in den man geraten war — Schmal und Rauh —, die Gerüststränge folgten rasch.

Im Oktober 1923 begann es mit den 10-Mark-Scheinen, mit den sogenannten Resolutionsscheinen, die man auch „Trauerbriefe“ nannte, denn sie hatten eine schwarze Umrandung. Und sie erwiesen sich als wirkliche Trauerbriefe, das Geld folgte auf dem Fuße. Im November 1923 wurden deshalb neue 10-Mark-Scheine gedruckt, die dieses Trauerzeichen nicht mehr anwiesen. Aber es half alles nichts. Es half auch nicht die „sonnige Maßnahmenscheine“ auf einem der letzten 10-Mark-Scheine. Anfang 1924 gab es man für den Dollar 1000 Mark im letzten Monat desselben Jahres bereits 40 Mark, am Ende des Jahres 1924 70 Mark und am Ende des Jahres 1925 100 Mark. Man braucht jeder Tag eine Uebersetzung. Wir bekommen die ersten 100-Mark-Scheine mit dem Bildnis des Junkers Jakobus Meyer, das

von einem unbekanntem alten Meister kamme. Die 1000-Mark-Scheine, liehen nicht lange auf sich warten. In rascher Folge erschienen die 500-Mark-Scheine, die 1000-Mark-Scheine, die 1000-Mark-Scheine, die 1000-Mark-Scheine. Da schrie man schon das Jahr 1923, das heißt die erste Hälfte dieses Jahres. Und nun ging es in die Millionen. Die 500 000-Mark-Scheine vom 1. Mai 1923 waren nur ein Vorläufer. Es erwies sich, daß man für 500 000 Mark nicht viel zu kaufen erhielt. Die hatten und der Million gegenüber.

Dieser erste Billionenschein war eigentlich ein 10 000-Marker. Es liehen sich aber nicht so schnell neue Druckplatten herstellen, und so wurde auf den Platten die Zahl 2000 erhöht und dafür 1 Million hingefügt, eine höchst einfache Arbeit. Von Mitte 1923 setzte die Geldscheineproduktion in ganz großem Maße ein.

Mehr als hundert große Druckereien waren im ganzen Reich Tag und Nacht mit der Herstellung von Reichsbanknoten beschäftigt.

Es war keine leichte Arbeit, denn im Verlauf von wenigen Wochen mußte ganz Deutschland immer wieder mit neuen Zahlungsmitteln versorgt werden. Die Rollen, die sich im Umlauf befanden, waren schon nach kurzer Zeit fast völlig entwertet. Was lag näher, daß auch die Großbanken und die Geschäftsbanken, und vor allem die großen Industrieunternehmen eigenes Geld herausgaben, nur zu dem einzigen Zweck, um ihre Arbeiter und Angestellten mit Bargeld versorgen zu können. Auch die Gemeinden mußten natürlich mitmachen, denn die Beamten sollten auch kein Geld bekommen. Das Geld allein konnte nicht mehr den Bedarf an Zahlungsmitteln decken. Es war eine Doppelsonstanz für bedrucktes Papier. Man muß sich vor Augen halten, was man im Juli 1923 für einzelne Lebensmittel zahlen mußte: Ein Brot kostete 1200 Mark, ein ganzes Brot 12 000 Mark, ein Pfund Butter war schon für 100 000 Mark zu haben, und nur der Kaffee war

mit 200 000 Mark pro Pfund ein hüben sehr teuer. Wer sich von dem Schreck erholen wollte, machte es das Glas Bier 200 Mark ausgeben. Das Streichholz, womit er sich seine Zigarette anzündete, kostete in dieser Zeit fünf bis sechs Mark. Die ganze Schokolade war schon für 1000 Mark. Das Geld war inzwischen auf drei Millionen geschwollen. Aber auf diesem Stand sollte sich die Welt nicht lange halten. Man braucht vor allem „Rein Geld“ und brackte jetzt (September 19, 20. und 21. Oktober) die ersten Billionenscheine. Nun hing es ins Ungemessene. Mächtige Vorbereitungen von dem Reich des Geldes, das es in der Hand hielt, hatte niemand mehr. Gehalt und Lohn mußte täglich ausbezahlt werden, da sie am nächsten Tag nur noch die Hälfte des Wertes besaßen. Dazu war es notwendig eine große Aktenmappe notwendig, denn in der Tasche lag sich das Geld schon lange nicht mehr transportieren. Jeden wählten die Sprünge zwischen den einzelnen Parteien der Geldscheine. Auf hundert Millionen folgten die fünfzehnhundert Millionen, und dann war endlich die erste Billion. Narbe erzeigte. Es gab den ersten Billionenschein mit dem Kopfbildnis eines alten Mannes, der sich vor Schrecken im Grabe umdrehen hätte, wenn er gemerkt hätte, zu welchem Zweck sein Andenken mißbrauchte. Da sich neue Geldscheine wieder nicht so schnell herstellen ließen, wurden die alten Markenscheine mit den Milliardenwerten überdruckt. 50 Milliarden waren etwa 5 Millionen nach der Stabilisierung. Der erste Billionenschein (man denke 1000 Milliarden Mark) erschien am 1. November in die Welt. Der letzte dieser ersten Familie war ein hundertbillionenschein. Aber man mußte im November 1923 über 200 Milliarden besitzen, um sich ein Brot kaufen zu können. Das Pfund Fleisch kostete 3200 Milliarden. Die Butter hatte es auf 6000 gebracht. Um sich ein Paar Schuhe leisten zu können, mußte man 32 Billionen bedruckten Geldes aufbringen.

In weichen Stellen man sich dabei besonnte, was folgendes Beispiel erläutert: Sollte man eine Billion Mark in Zehnmarkstücken aufzählen, so hätte einer, der das Geld selbst verstand, das Geld, der in einer Minute 100 Stück durch die Finger gleiten läßt, Tag und Nacht ununterbrochen 2000 Jahre zu tun, um mit diesem Geschäft fertig zu werden. Um eine Billion in Gold transportieren zu können, wären schätzungsweise 500 Güterzüge zu je 50 Waggons erforderlich.

Als das Geld zu Ende und die Welt stabilisiert war, hatten die ersten Rentenmarkt-Beitzer den Vorteil, daß weniger Löhne ihr Geld und ihre Vermögensgegenstände zu haben. Am Ausgabtag hat die Rentenmarkt eine halbe Billion, um schon nach wenigen Tagen durch das weitere Steigen des Geldes auf eine Billion Vermögen gehoben zu werden.

Man mag sich noch daran erinnern, daß es in dieser furchtbaren Zeit der Inflationszeit Geld, welches aus Stoff, Leder, Aluminium und Holz gab. Die Geldscheine wurden aus Seiden- und Baumwollstoffen, aber auch solche aus Gummi. Eine Garfabe gab Scheine aus Gummifleder heraus. Eine ledne Scheine solche aus Schafleder. Das Nationalgeld aus Gummifleder allerdings konnte seinen Wert niemals verlieren. Es war so lange wertvoll, bis man sich die Gummifäden abgekaut hatte. Das Nationalgeld gab es auch in der Form von Sammelkarten. In Österreich legte man eine kleine Menge im Wiener Wald mit der Darstellung von Gletsch.

Als der letzte der Billionenscheine seinen Wert verloren hatte, und die Rentenmarkt den Wert verloren hatte, ging ein befreites Kapital durch die Welt: die Welt — die größte Inflation aller Zeiten — nie wieder.

— Die bekanntesten Kennzeichen „Bananen“-Zollinger Dells und Violet Rosen, haben nach ihrer Rückkehr von einer Ostasienreise am Freitag bekannt, daß sie sich gegen die Inflationswelle durchsetzen würden. Dabei ist mit einem Ostasienreisenden in Ostasien vertrieben, während Violet einen englischen Zoffler heiratet wird.

So werden Elefanten in Indien gezähmt



Die Züchtung der wilden Elefanten wird in Indien als eine der wichtigsten Vorkarrieren angesehen. Es wird durch geschulte Arbeiter mit geschulten Tieren durchgeführt. Das Bild zeigt die Züchtung der wilden Elefanten durch die Eingeborenen in Indien. Die Elefanten sind durch geschulte Arbeiter mit geschulten Tieren durchzuführen. Es wird durch geschulte Arbeiter mit geschulten Tieren durchgeführt. Die Elefanten sind durch geschulte Arbeiter mit geschulten Tieren durchzuführen.

Die Siedler von Krusen

ROMAN VON CURT J. BRAUN

„Nur wenn Sie diesen die unigen Händelkassen und Pfellen und erkennen den Freilohren, der auf diese meinige verführere äblische Weise in einer der gleich Züchtungsarbeiten bei Sonnenuntergang verführeren Berliner Häuser hineinzufliegen verführt.“
Wirtz nickte den Gasthäftel in Papier, tief: „Dank!“ und wartete ihn blickte.
Der Freilohr kam nicht zum ersten Male. Er trug sich die Unkenntlichkeit seiner Abende herder, was ihm unlangweilige Arbeiten irgendwann weislich Gekücheltspielen mit Wirtz als und merkwürdigen Holz- oder Wappenschilder der Folge hatte, deren aufregende Geschichten man bis nach Mitternacht verfolgen konnte. Tagüber hatte der Freilohr mit unwiderlegbaren Worten zu tun: mit Unterhaltungen, Zusammenlegungen, Abschiedungen, Trübsandverteilungen, Entlassungen und Entschuldigungsverstärkungen.
„Rein!“ sagte ein Herr Sebastian über irgendeinen Brief und der Freilohr sollte die Aufgabe zu diskutieren: „Wir bedauern.“ — und er sah aus den Schreibmaschinenscheiben denselben Brief neue Briefe gebären, die alle wieder begannen: „Wir bedauern.“ —, und darüber sah das Gesicht des Knechtens, der den Freilohr sah und die Welt mit der Personhaft schriebrachten waren, er hätte es in die Welt und er sah ebenfalls einsehbar bei den Fremden, wirklich, riefte Steinchen, dachte nicht, dachte gar nicht, und war ein müder, junger Mann, dem Gott nicht stehen sollte, zu tun, was er wollte.
Dieser Freilohr trat ein.
Ein Stundenlang war Hartlichkeit, Bettina wachte ab, aber sie wollte es nicht wissen. Sie waren gute Freunde, nicht mehr.

„Nicht weiß ich!“ sagte der Freilohr.
„Was?“ fragte Bettina, trotzdem sie sofort alles begriff.
„Neben Ihren Namen.“
Bettina schloß die Augen.
„Sagen Sie alles.“
Sie gingen ins Zimmer. Dort waren sie allein, denn Wirtz war noch damit beschäftigt, sich zum Abendessen umzusetzen.
„Sagen Sie,“ sagte der erste, junge Mann, „ich kann mich für nichts verdüngen. Was ist Ihnen leicht sagt, hat es?“, Bettina schloß, wie sie nicht.

„Nicht weiß ich!“ sagte der Freilohr.
„Was?“ fragte Bettina, trotzdem sie sofort alles begriff.
„Neben Ihren Namen.“
Bettina schloß die Augen.
„Sagen Sie alles.“
Sie gingen ins Zimmer. Dort waren sie allein, denn Wirtz war noch damit beschäftigt, sich zum Abendessen umzusetzen.
„Sagen Sie,“ sagte der erste, junge Mann, „ich kann mich für nichts verdüngen. Was ist Ihnen leicht sagt, hat es?“, Bettina schloß, wie sie nicht.

Bettina schloß unendlich dankbar.
Der Freilohr hatte eine dünne Nase im Gesicht.
„Ich habe einen Brief unterliegen!“
Bettina blickte auf das Papier, das er aus der Tasche zog. Es enthielt nur drei Zeilen. „Es geht alles gut und die werden nicht verlieren. Seder ist es möglich, daß wir im März oder April noch eine Kleinigkeit brauchen, aber es wird wenig sein. Ich schreibe Ihnen noch darüber.“ Unterzeichnet war der Brief mit Herbert Döring.
Bettina erkannte an den ersten Blick die Handschrift ihres Mannes.
„Herr Döring?“ fragte der Freilohr freudig.
Bettina brachte sein Wort heraus. Sie nicht und begann unwillkürlich zu weinen. Seder hob die Hand vor den Mund und weinend in dem kleinen Nebenraum, dessen Tür er hinter sich schloß. Sie entsetzte sich der Weiden, denn kein fremder Zusammenbruch war dieses die Stunde der Schweren Entscheidung. Das Ende war zu Ende.
Die beiden Männer blieben allein, trauend und schweigend. Der gute Knecht blieb jämmerlich unbeschäftigt.
Nach einer Weile fragte der Freilohr besorgt:
„Hätte ich es für nicht sagen sollen?“
„Im Gegenteil!“ sagte Wirtz hastig, „es war sehr anständig von Ihnen. Und mal nach dem Mörder noch in irgend einer Weise mit der Geschichte fertig werden.“

14.
Kirkhoff erhielt den Brief, der an Herbert Döring gerichtet war, an einem klaren Morgen, als er mit einigen anderen Männern im Garten war. Sie freuten sich, daß der Brief an ihren Namen lieferte und daß der Boden nicht mehr hart war wie Stein. Die Erde erwachte. Kirkhoff sah die Erde unter der Decke, aber die erste Dürre war schon geschehen, man trat weich und sie bestanden Wände, die ungeachtet über das weisse, schiefe Land drohten, hatten einen neuen Grund, der schwer erklärbar, aber sehr bedächtig war. Es waren gestrigelte, trübsame Wände, die man mit Hoffnungen über sich beschließen konnte.
Kirkhoff erkannte Bettinas Handschrift, trat abwärts von den anderen und las:
„Wenn du es bist, Arnold, und ich weiß nicht davon, dann muß ich dich sehen und sprechen. Ich komme nicht zu dir, weil ich nicht weiß, wie du

lebt. Ich wohne seit heute im Goldenen Löwen in Schandau. Bitte komm oder gib mir Nachricht. Du kannst unbekannt sein, ich nenne mich hier wieder Bettina.“
Er sah den Brief zehnmal, zwanzigmal. Was war alles da, was er seit langem soflus erwartete hatte. Er dachte die anderen, um seine zu sein und nachzugehen.
Bettinaerweichte spürte er in diesem Augenblick seine Angst und seine Behörigung darüber, daß man ihn entdeckt hatte. Die Folgen waren gleichgültig. Er entschloß in sich nach eine Art kalter Reue, wie Bettina ausbeugen würde, und was sie ihm zu tun hatte.
Er machte sich einermessen gurecht und verließ gegen Mittag Krusen, ohne für die anderen eine Karte zu lassen.
Ein Sonnenstrahlchen trat ihn über Land. Es war noch nicht so langsam gefahren wie heute.
Wir werden hören 1000 wachen, Bettina, doch er. Wir werden mit der letzten Uge in unserer Fremde aufräumen. Wir werden uns Lebenwohl legen und auseinandergehen. Ich glaube nicht, daß die Zeit Wirtz über sich ausbeugen wird. Ich kann nicht mehr genau erinnern, wie es aussah, Bettina, aber ich weiß, daß es ein unter und ein erfährt Mensch war. Ich bin nicht mehr, ich habe nicht mehr, aber ich möchte dir die Hand zum Abschied geben und von dir hören, daß du mich in etwas besserer Erinnerung behalten wirst als die andere Welt.
Dann war er in der Stadt und wanderte durch die fremden Straßen, die er nur einmal auf der Welt nach Krusen gesehen hatte. Er mußte das Gebäude, in dem Bettina absteigen war, und je mehr er sah, desto mehr, desto mehr, desto mehr, desto mehr. Bettina, er wollte nicht in die Welt, wie er es im Vorfeld hätte. Er wachte nicht in die Welt, wie er es im Vorfeld hätte. Er wachte nicht in die Welt, wie er es im Vorfeld hätte.

Als das blonde Mädchen aus der Tür verführere wollte, trat er sich nach in das Gebüsch und ließ ein paar Schritte weiter. Weiter reichte sein Geld nicht, denn die Müdigkeit hatte ihn beschüttelt.
Wie den Gedanken sich Kirkhoff die Verführungsgüter einer Frau mit Wirtz ausbeugen wollten, aber er mußte, daß er sich später wiederum von viel mehr Wirtz werden, wenn er keine Zeit hatte.
Herstellung folgt

Aus Baden

Ein verhängnisvoller Windstoss

* Eberach, 10. Okt. Bei der Grenzlanddurchsuchung ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Bei dem Durchmarsch des großen Festzuges wurden beim Osnia-Haus die mit Weißblech provisorisch versehenen Dachgärten des ausgedehnten Osnia-Anwesens durch einen plötzlich einbrechenden Windstoss emporgeschoben und die Weißblech sowie einige halboberflächige Sparren und Mauerwerkstücke auf die Straße, wo eine dichtgedrängte Menge der vorbeiziehenden Festzug anstarrte. Hierbei wurden acht Personen verletzt und mussten ins Krankenhaus gebracht werden.

* Heidelberg, 10. Okt. Der Rentier Johann Schatz heiratete mit seiner Frau Sophie geb. Kolb, Waidengasse 50 das Heck der goldenen Hochzeit.

* Sinsheim, 10. Okt. Im nahezu vollendeten 94. Lebensjahre ist hier die älteste Einwohnerin unseres Staates, Frau Maria Scheidel geb. Wild gestorben.

* Odenheim, 10. Okt. Der Bürgerausschuss genehmigte unter dem Vorsitz von Bürgermeister Wippler folgende Vorlagen: Annahme des Gemeindehaushaltsplans für 1933/34, wobei durch harte Sparmaßnahmen, besonders bei den Verwaltungsausgaben, die Umlage von 90 auf 97 Pfg. erreicht werden konnte. Der jetzige Befoldungsanspruch für die Gemeindebeamten beträgt noch 14000 RM. — Verkauf des Gemeindefriedhofes, da durch die erforderlichen großen Reparaturen das Geld für die Gemeinde nicht mehr gewinnbringend ist. — Verkauf eines Gemeindegartens. — Ermächtigung der Fleischbeschaubehörden. — Ausschreibung des Gemeindefriedhofes in der Höhe. Diefem Plan kommt für die Arbeitsbeschaffung hohe Bedeutung zu und ist geplant, zunächst die Hälfte des 6 Hektar großen Gartens abzugeben und später als Wohngebiete, an dem es in der Gemainschaft fehlt, herzurichten.

Lumpenfabrik vom Feuer vernichtet

Gefährlicher Großbrand in Neckseube — Millionenchaden

* Karlsruhe, 10. Okt. Montagabend brach in dem Fabrikschloß der im Westen der Stadt gelegenen Lumpenverwertungsabrik Bogner & Schürmann ein Großfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf das ganze 100 Meter lange und etwa 25 Meter breite vierschichtige Gebäude ausbreitete und es im Laufe von zwei Stunden bis auf die Grundmauern einklafferte. Die Karlsruher Feuerwehr, die Fabrikfeuerwehr und freiwillige Feuerwehren aus den Vororten von Neckseube gingen dem Kleinstbrande mit allen verfügbaren Schlauchleitungen zu Hilfe, mußten sich aber bei der Größe und der Gewalt des Brandes nur auf den Schutz der übrigen anliegenden Gebäude beschränken.

Bei den Löscharbeiten ereignete sich kurz nach Mitternacht ein schweres Unglück. An der Nordseite stürzte plötzlich die obere Stockwerks- und

Brandmauer mit jähdarem Getöse und riesiger Staubwolke ab. Von den herabstürzenden Mauerresten wurde eine Reihe von Feuerwehrmännern und Hilfsmannschaften getroffen. Nach Angaben des Krankenhaus soll es sich um neun oder zehn Leicht- und Schwerverletzte handeln. Wegen 1 Uhr lauten die Flammen langsam in sich zusammen, so daß kurz darauf die ersten Wüchse wieder abströmen konnten. Sämtliche Vorräte und Maschinen sind mitverbrannt. Ueber die Entschädigung verläutet bis zur Stunde noch nichts. Durch die Vernichtung des Fabrikgebäudes werden mehr als 100 meist weibliche Arbeitskräfte beschäftigungslos.

Wie zu dem Großfeuer noch ergänzend gemeldet wird, wurden durch die einrückenden Mannschaften ein Feuerwehrrichter und fünf RM- und RMK-Männer verletzt. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf etwa zwei Millionen Mark.

Brandstifter und Einbrecher

* Frankfurt, 10. Okt. Die Kurischen, die in Worms festgenommen wurden und die dort das Postamt in Brand gesetzt sowie mehrere Einbruchdiebstähle ausgeführt hatten, wurden nunmehr auch als die Täter festgestellt, die im Februar dieses Jahres in dem Goldwarengeschäft Kehr in Frankfurt in der Wolf-Dillerstraße einen Einbruchdiebstahl verübt hatten, wobei ihnen für mehr als 2000 RM Schmuckstücke usw. in die Hände gefallen waren. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände konnte bereits beschlagnahmt werden.

Schon wieder Schadenfeuer in Reimen

* Reimen bei Heidelberg, 10. Okt. Nach fünf die Aufräumarbeiten an dem vor einigen Wochen niedergebrannten Anwesen des Post- und Waldarbeiters Johann Durckardt nicht abgeschlossen, da brach in der Scheune des Anwesens schon wieder ein Brand aus. Die Ursache befindet sich, da eine Mobilversicherung nicht vorhanden ist, in großer Not. Es besteht der dringende Verdacht der Brandstiftung.

Die Nacht des Beschnähens

* Frankfurt, O.A. Heilbronn, 10. Okt. Eine furchtbare Winternacht ereignete sich hier. Der 25jährige Arbeiter Karl Bauer erkrankte an Malaria die 20 Jahre alte Maria Müller mit einem großen Stein. Bauer, der als ruhiger, nährlicher Mensch geschätzt wird, hatte seit Anfang d. J. mit dem Mädchen, das ebenfalls einen guten Charakter hat, ein Verhältnis, das aber in letzter Zeit getrübt war. Das Mädchen hatte ihm vor drei Wochen den Hof abgelehnt, und diese Verweigerung hatte Bauer offenbar nicht zu überwinden vermocht. Er lauzerte nach dem Mädchen auf und verlegte ihm mit einem großen Stein mehrere Schläge auf den Kopf, so daß es nach anderthalb Stunden starb.

Nicht zersplittern - sondern sammeln

Der Neckargau-Sängerbund lagte in Eberbach

* Eberbach, 9. Okt. Der gestrige Oktober-Donnerstag führte die Sänger des hiesigen Neckargau-Sängerbundes zu einer nationalen Kundgebung in Eberbach, zusammen bei der der neue Führer des hiesigen Sängerbundes Dr. Rathmann-Friedberg über die zukünftige Führung des Sängerbundes und der Gaue sprach. Die Stadt hatte reiche Klänge an sich und anspielte, als sich um die zweite Nachmittagsstunde die Gauevereine in überaus harter Fahrt eingelassen hatten. Der deutsche Sängerverband am Oberrhein, von den angetretenen Eberbacher Vereinen umgeben, begrüßte den Bundesführer, worauf der Vorsitzende des Neckar-Sängerbundes in der Erwähnung der erkrankten Sänger, die Spitzen der Behörden, des Stadtratsführer Koch u. a. begrüßte. Gedankliche Vorbereitungen folgten über zu einer Heilung des neuen Führers Dr. Rathmann, der darauf hinwies, daß die hiesige Sängerschaft im Welt des Volkstanzlers Adolf Hüter weiterhin gefestigt werden solle. Eine und Treue müßten eine der Hauptaufgaben des Sängers sein. Vorbereitungen für Volk und Vaterland sei Pflicht eines jeden Sängers. Jeder, ob arm oder reich, der sich an den hohen Idealen des deutschen Volkes betenne, solle auf der Greenliste unter und selbst-

loser Kameradschaft, durchdrungen von der ersten Mission, die auch die Sänger im nationalen Deutschland hätten, in die Reihen der Sänger einreten.

Die Heiligkeit der Gesangsvereine müsse nicht zersplittern, sondern sammeln, das sei nämlich die Parole auch auf dem Gebiete des Männergelanges.

Zur Führung eines Gesangsvereins sei nur der Berechtigte, der durch Wort und Tat bewiesen habe, daß er im Sinne Adolf Hüters handle. Entgegen des ursprünglichen Planes blieben die Gaue im hiesigen Sängerbund bestehen, nur ihre Mannstärke habe sie nicht mehr. Auch in der Dirigentenfrage sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß auf dem Lande und in den kleineren Städten die Vereinsdirigenten weiterhin tätig sein dürfen. Die Heiligkeit aufgenommenen Ausführungen endeten mit der Versicherung, daß im hiesigen Sängerbund neben dem nationalen Welt auch wieder in der Verwaltung in feilscher Weise gewirkt werde.

Nach der Rede des Sängerverführers marschierten die Vereine durch die Stadt und sangen auf dem Allen Markt und auf dem Bahngelände wirkungsvolle Marschlieder. Das Fest-Abend-Viel behagte die Veranstaltung.

Blick in den Schöffengerichtssaal

Der Tod auf der Landstraße

Ein Kraftfahrer aus Heidelberg hatte am 1. Juli auf der Landstraße zwischen Speckheim und Wankheim einen Schwerverkehrsunfall, der wegen der Schlägen der Straßendämmen auf der linken Seite lag. Der Anwalt war so hart, daß der Angeklagte, der ein fünfjähriges Kind, in einen Keller geschleudert wurde und dort den Tod fand. Der Richter sprach nach gutem Nachdenken über die Angelegenheit vor dem Mannheimer Schöffengericht.

Die Beweisaufnahme über die Vorgänge bei dem Unfall waren sehr umfangreich. Zeugen und ein Sachverständiger wurden einberufen vernommen und der Unfall an Hand einer Skizze demonstriert. Das Schöffengericht kam zur Begründung des 4-jährigen Haftstrafe auf einer Gefängnisstrafe von drei Monaten bei Bewährung von Strafbefehl, der aber von der Zahlung einer Kaution von 150 RM und Übernahme der Gerichtskosten abhängig gemacht wird. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß in dem vorliegenden Falle der Angeklagte, die Reaktionsfähigkeit geschwächt sei und ihm angetan werden muß, sich nicht mehr als Autofahrer zu betätigen.

Der Lauscher des Geldes...

Der 25jährige aus Hermsdorf angelegte Tagelöhner ist in einem typischen Jungbäuerlein aufgewachsen. Mehrere Jahre in der Landwirtschaft. Der Junge hat wenig Lebensenergie mit auf den Weg bekommen und ist deshalb ein verächtlicher Fremder Geld ist eine gefährliche Leidenschaft für ihn. So ist er auch bei der Werbung für eine Betriebsstellenanstellung der Verlockung erliegen. Er fahrlässig Mischgeschäfte und betreibt die Geldbezüge bei sich in der Geldtasche von etwa zehn Mark. Um seine Unterhaltungen zu verdienen, fahrlässig er Leistungen. Er ist glücklich und bereit seinen Hehltrieb, meldete sich auch für den Arbeitsdienst und machte Anstalten, seinen Vater für den Geldbezug zu bitten. Das Schöffengericht wies in der Urteilsbegründung die Verletzung mit fünf Monaten Gefängnis ab, abzüglich 1 Monat Unterlassungsbefehl.

Versicherungsgaul oder nicht?

Ein Mannheimer Pferdehändler hatte einen Unfall-Fall an einem Ochsen verkauft und die Versicherungsgesellschaft ist der Auffassung, daß dieses Geschäft nicht einwandfrei sei. Bei der Verkauf-

handlung soll der Händler geäußert haben, daß das Pferd, wie der Hausdruck zeigt, in der Verfassung mit 1000 Mark liege. Darauf konnte der Käufer einwirken, daß es sich um einen gesunden, arbeitsfähigen Gaul handele, während die Kaufpreise nur von einem Schindluder her. Infolge dieses Hinwinkels auf die Versicherung sei das Pferd zu übertrieben hohem Preis und unter Vorbehaltung solcher Zusagen an den Mann gekommen. Der Gaul war auchhandvermessen etwas herumgeritten, abgemagert, leidet aber doch wieder Heißhunger. Er wurde ursprünglich zu 600 A verkauft und der Käufer hätte ihn spätere zu 700 A weiterverkauft, aber dieses Geschäft ging im letzten Augenblick schief. Das Pferd beendete sein etwa zehnjähriges Dasein mit dem Tod als Schlachtopfer zu 100 A, das war an einem Dienstag, an dem es an Schindluderer starb.

Der Einzelrichter kam in einem Briefspruch des Angeklagten, der einen Strafbefehl über 300 A erhalten hatte. Es liegt keine unrichtige Verleumdung vor, das Pferd habe den geschworenen Wert gehabt; es habe niemand einen Schaden erlitten.

Festgenommene Bettler

Die schweren Fälle bei der hiesigen Bettlerregala der Mannheimer Polizei werden jetzt beim Amtsgericht behandelt, wobei die richtige Bestimmung eine Stelle spielt, nach der ein Bettler, der in den letzten 3 Jahren mehrmals wegen Betteln bestraft worden ist, in ein Arbeitshaus überwiesen werden kann.

Ein 27jähriger arbeitsloser Zeidler, seit 3 Jahren gefesselt, war in der Kaiserstraße Straße beim Betteln ortsgenommen worden. Er hat schon einige Vorstrafen wegen Betteln und verurteilt, nur aus Not handelt zu haben, um seinem Kind ein paar Schuhe kaufen zu können. Die Standamtlichkeit verweist auf die Notwendigkeit der Einweisung des Bettlers in ein Arbeitshaus und beantragt 4 Wochen Haft, eine Strafe, die dann auch ausgesprochen wird. Von einer Überweisung an die Landespolizeibehörde wird noch einmal abgesehen.

Nach der 27jährige lebhafte Zeidler, der vor dem Krieg ein eigenes Geschäft in der Schweiz hatte, in Deutschland Kriegsgefangener ist und nach dem Krieg nicht mehr in der Schweiz arbeiten konnte, war ertrapp worden, als er in den Quadranten um ein Wohnhaus anbot. Er hat eine ganze Reihe von Vorstrafen wegen Betteln und bekam eine Haftstrafe von 3 Wochen. Wenn er wieder beim Betteln erwischt wird, kommt für ihn Arbeitshaus in Frage.

Verkäufe

Feines Papiergeschäft

zu verkaufen. Anzugeben unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871

Flügel

Wendler-Flügel, weiß geputzt, neu, wenig zu verkaufen. Näheres unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871

Motorrad, DKW

Motorrad, 100 cm, neu, wenig zu verkaufen. Näheres unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871

Total-Ausverkauf

Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
zu je ein anstehen
Preis

Mendle

U 1, 5 1 Tag

Schlafzimmer

zu verkaufen. Preis abgemessen. Näheres unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871

1 Eichen-Bettstelle

zu verkaufen. Preis abgemessen. Näheres unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871

Fahrräder

zu verkaufen. Preis abgemessen. Näheres unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871

Nähmaschine

zu verkaufen. Preis abgemessen. Näheres unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871

Nähmaschine

zu verkaufen. Preis abgemessen. Näheres unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871

Schreibmaschinen

zu verkaufen. Preis abgemessen. Näheres unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871

Gebr. Schreibmaschinen

zu verkaufen. Preis abgemessen. Näheres unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871

Wollmuth Apparat

zu verkaufen. Preis abgemessen. Näheres unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871

Wollmuth Apparat

zu verkaufen. Preis abgemessen. Näheres unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871

Damen-Wintermantel

zu verkaufen. Preis abgemessen. Näheres unter N. 2. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 93871



Bei

Aluminium

Aluminium trocken



putzen



polieren



schreiben

ist's von Nutzen,
die Sachen
trocken
stets zu putzen!
Und nach dem
Putzen mit einem
trockenen
Tuch nachreiben!

AtH/33-c

ATA Henkels Putz- und Scheuerpulver

putzt und reinigt alles!

Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwachen, Spülen, Reinigen Henkel's!

